



GERHARD THÜR

OPERA OMNIA<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>Nr. 251 (Rezension / *Review*, 2006)

**Ingomar Weiler, Die Gegenwart der Antike.
Ausgewählte Schriften zu Geschichte, Kultur und
Rezeption des Altertums, hrsg. von Peter Mauritsch
u.a. (Darmstadt 2004)**

**Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (ZRG) RA 123,
2006, 512–513**

© Böhlau Verlag GmbH & Co. KG (Wien) mit freundlicher Genehmigung
(<http://www.savigny-zeitschrift.com/>)

Schlagwörter: Sammelband

Key Words: miscellanygerhard.thuer@oeaw.ac.at<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND),
gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.

Ingomar Weiler, *Die Gegenwart der Antike. Ausgewählte Schriften zu Geschichte, Kultur und Rezeption des Altertums*, hg. von Peter Mauritsch/Werner Petermandl/Barbara Mauritsch-Bein. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2004. VIII, 597 S.

Der Rezensent hat noch die Worte eines etablierten deutschen Althistorikers im Ohr, wie könne man mit einem Grazer Kollegen zusammenarbeiten, der das Graecum nachträglich absolviert habe und nur Sportgeschichte betreibe. Nun, man konnte. Und bedauert zutiefst, daß die gemeinsamen Seminare durch den vorzeitigen Ruhestand Ingomar Weilers, eine Konsequenz interner Unzukömmlichkeiten (schonend berührt in der Würdigung R. Bichlers, S. 10), im Jahr 2002 ein Ende gefunden haben. Wird der etablierte Kritiker verstummen, wenn er den hier anzuzeigenden Band in die Hände nimmt? Von Anbeginn an war Weiler eine kantige Persönlichkeit. Eine repräsentative Auswahl aus seinem gewaltigen Œuvre (chronologisch verzeichnet S. 571–585) schlägt sich in diesem Band nieder: Politische Geschichte, 3 Beiträge (S. 19–73); Sportgeschichte, 7 (77–188); Sozial- bzw. Mentalitätsgeschichte, 10 (191–432); Wissenschaftsgeschichte und Theorie, 3 (435–542); Rezeptionsgeschichte, 2 (545–570). Doch nicht nur die Themen machen die Persönlichkeit Weilers aus, sondern vor allem seine charakteristische wissenschaftliche Handschrift. Er beleuchtet

nicht nur die mächtigen und glücklichen Akteure der Antike, sondern zeichnet aus einer Unzahl selbständig gesammelter Quellen auch den Alltag der Mittel-, Unter- und Randschichten nach.

Spezifisch Rechtshistorisches enthält der Band nicht. Sein Wert liegt vielmehr darin, dem Juristen bislang kaum beachtete Zusammenhänge zu erhellen: etwa zur Sicht des Polisbürgers auf den Fremden (191 ff., 249ff., 273ff.; universalgeschichtlich 449ff.) oder zur Physiognomie des Unfreien (303ff., 325ff.). Gedanken zur Bedeutung von ‚fairness‘ in Sport, Wirtschaft oder Gerichtswesen – diesen Weg weiterzuverfolgen dürfte sich lohnen – finden sich in „Korruption in der olympischen Agonistik“ (152–159); auf diesem Gebiet hat der früh verstorbene Jurist Eberhard Klingenberg Vorarbeiten geleistet.

Zu danken ist dem Grazer Herausgeberteam für die Zwischenbilanz des Schaffens ihres in die private Gelehrsamkeit entflohenen Mentors. Die Beiträge sind neu gesetzt, bibliographisch und durch Kennzeichnung der Originalpaginierung sowie über ein Quellenregister gut erschlossen. Auch die Wissenschaftliche Buchgesellschaft, die bereits drei von Weilers fünf Monographien verlegt hat, leistete ihr bestes.

Graz

Gerhard Thür